



Trossau, ein Musikerdorf.

Trossau war schon in frühester Zeit ein Musikerdorf. Es hat sich die Musik von einer Generation auf die andere vererbt. Nachweisbar war Michael Kern bereits 1836 Musikdirektor auf der Insel Helgoland. Er starb 1887. Strobl Josef und Jakob Anton machten Konzertreisen und kamen bis Petersburg in Rußland. Sie starben anfangs des 19. Jahrhunderts in Trossau. Häring Eduard (mit Vollbart), geb. 1850, war der Gründer der Feuerwehrmusik und brachte mit seinen 4 Söhnen die Kapelle zu hohem Ansehen; sie starben in der neuen Heimat.

Öhl Joef, Sohn Ferdinand und sein Sohn Karl, welcher 1948 starb, waren nur der Musik verschrieben, Kunz Anton und Geier Josef brachten als Militärmusiker die Feuerwehrmusik richtig in Schwung. Gestorben 1951 und 1954. Hink Rudolf i. R. Urenkel von Michael Kern, war bei Philharmonischen Orchester in Berlin, Kohl Franz i. R. beim Städt. Orchester in Düsseldorf, Totzauer Josef, Musikprofessor in USA, Häring Karl in Löhnberg und Stichtl Adolf in Aachen, beide in Pension, Braun Josef ist 1963 in München gestorben, Braun Fritz, gest. in Hamburg und Geisdörfer Edi in Bad Sooden-Allendorf in Pension, Wagner Karl, lehrte in Passau, Strobl Adolf macht Dienst in Frankfurt a. M.

Sacher Karl ist beim Staatstheater Wiesbaden, Sohn Karl bei den Bamberger Symphonikern, Schloßbauer Josef mit Sohn Josef ist ebenfalls in Wiesbaden tätig. Die jungen Musiker Rippl Hermann, Rudolf Richard, Grimm Rudolf und Pühra Franz kamen aus dem 2. Weltkrieg nicht mehr zurück. Ehre ihrem Andenken!

Nebenberuflich waren im Musikkollegium tätig: Wagner Franz, Dittl Adolf, Schloßbauer Albin, Pühra Alois, Wagner August, Häring Emil, Häring Josef, Pötzl Julius, Kohl Karl, Sgerer Albin, Geier Adolf, Markof Anton und Wagner Rudolf.

Tauber Josef und Pühra Wilhelm blieben in der Heimat zurück.

Vorstehende Zeilen sollen ein Dank sein dafür, daß diese Musiker uns in allen Lebenslagen das Leben verschönerten und selbst den Traurigsten wieder aufheiterten.

Aussatz aus der neuen Chronik über
Trossau des Karl A. Öhl in München 21
Senftenauerstr. 1

aus der neuen Chronik über Brossau von Karl Hohl.

Glockenweihe in Brossau!



Diese Aufnahme zeigt uns die Glockenweihe am 5. Oktober 1930. Während des ersten Weltkrieges von 1914 - 1918 wurden im Jahre 1916 die zwei großen Glocken vom Kirchturm runtergeholt, um Kanonen daraus zu machen. Durch die Armut, welche nach dem verlorenen Kriege herrschte, vergingen 12 Jahre, bis sich die Gemeindevertretung mit ihrem Bürgermeister Adolf Strobl entschließen konnte, drei neue Glocken anzuschaffen. Es war dies ein großer Tag für die gesamte Bevölkerung von Brossau. Sämtliche Vereine waren ausgerückt. Herr Pfarrer Karl Hahn aus Donawitz nahm die Weihe der Glöcken vor.- Nun die Namen der "Weißen Mädchen". V.l.n.r. Jakob Hilde (St. Jörgirga) Markof Anna (Grünerer) Breitfelder Ida, Beck Erna (Pulver) Hanika Frieda, Geier Johanna (Ruß Hanno) FÜßl Fanny (Strunzn) Metzner Paula (Berg) FÜßl Aloisia (Strunzn Luis) Die kleinen Mädels sind mir aus dem Gedächtnis. Die Pferde gehörten Hermann Jakob (Kerschbauer 14) Links sieht man die Feuerwehr, nur ein kleiner Teil, noch weiter links stand die Musik, oben rechts einige Herren von der Gemeindevertretung mit Zylinder. Die drei Glocken waren in D Dur abgestimmt, d, fis, a, und ihren Klang konnte man kilometerweit hören.

Trossau, 65 Meter N. N. hat eine Gesamtfläche von 1074 ha, Kirche, Schule, und Standesamt im Ort, gehört zum Kirchensprengel Donawitz, ostant Schawitz, Bahnstation Müsdeles, 196 Häuser mit 5 Einwohnern vor den 2. Weltkrieg.

Der Ort liegt in einer Talmulde zwischen der Traubenkoppe, 742 H. N. N. auch from genannt und den Hutbühl, 688 Meter. Die Ortsteile waren: Obertrossau, Untertrossau und die "Gaß". Der Ort dürfte bereits im 13. Jahrhundert bestanden haben, weil urkundlich im Jahre 1352 eine Seelsorgestation in Donawitz bestanden hat. Obertrossau war Schlaggenwald zugeteilt.

Untertrossau, genannt "Unter den Mühlen" gehört zu Donawitz.

Der Name Trossau dürfte auf folgende Art entstanden sein:

Von der Engelhauser Burg aus führte der Troß nach die Au, (beim Rußberger) dort war der erste Aufenthalt von Troß auf dem Wege nach Petschau, daher der Name Troß-Au Trossau.

Der Trossauer Bach, welcher seitlich Neukaunitz entspringt, dann kommt der Galawa-Bach dazu, trieb drei Mühlen.

Die Wolf-Mühle mit Brettsäge, die war noch 1946, der Zeit der Ausweisung, in Betrieb. Die Wessn-Mühle wurde nach 1880 abgetragen, der letzte Besitzer von Nr. 63 und 64 war Josef Hink,

welcher am Tag seiner Ausweisung freiwillig seinem Leben ein Ende setzte. Die Albert-Mühle war vor dem 1. Weltkrieg

nur noch zum Schroten des Getreides in Betrieb. Daher der Name "Unter den Mühlen".

Der Ortsteil "Gaß" war die Verbindung zwischen Ober- und Untertrossau und bestand aus 12 Häusern.

Die Bewohnerschaft bestand früher aus Bergleuten, Köhler und Bauhandwerkern. Es gab auch viele Sachsenmaurer.

Obertrossau war meist mit Landwirtschaft beschäftigt und einige Bauern hatten bis zu 60 ha Grund, welcher dann durch erbliche Teilung stark vermindert wurde. Z. B. Haberer und Kraus waren 1 Wirtschaft; Kerschbauer und Ontl, 1 Wirtschaft; Simerl, Dürrn und Schaffa-Baua ein Besitz.

Nach der Matrik der Pfarrgemeinde Donawitz aus dem Jahre 1597 gab es in Trossau folgende Familiennamen:

Dutz, Wiener, Vierling, Schloßbauer, Balg, Schaller, Preis, Haberditzl, Müller, Kunz, Albrecht, Haber, Stöhr, Schöber, Egerer, Haynel, Gayer, Stock, Wurzel, Koperer, Andres, Käfer, Pfaff, Lohwasser, Wagner, Modes, Rau, Wittmann, Ohl, Jössel, Dehorn, Kropf, Robmeisl, Mayer, Zeittelbeck, Schöniger, Hein, Merchet, Strunz, Singer, Zeittel, Kraus, Markgraf, Weis, Hauer, Hink, Prum.

Im Jahre 1639 zogen die Schweden durch unsere Gegend.

Im Jahre 1681 brach die Pest aus, wieviel Opfer sie in Trossau forderte, ist in der Matrik nicht ersichtlich.

Am 10. 3. 1725 kam Obertrossau zur Pfarre Donawitz.

Von den Grafen von Questenberg wurde folgende Dotation festgelegt:

Das neu inkorporierte Dorf Obertrossau gibt Herrn Pfarrer weiter nicht mehr, als was es der Cantorei in Schlaggenwald gegeben hat. Also ist es der hochwürdigen Consistorie zugeschrieben worden 1724, nämlich jeder Hof:

1 Gabb Korn, 1 Garb Gerste, 1 Garb Hafer, das macht von 27 Bauernhöfen 1 Schock und 16 Garben. Iten führen die Obertrossauer ihr halbjähriges Opfergeld ab, nämlich von 3 Personen allezeit 2 Kreuzer, zu Sct. George 2 Gulden 20 Kreuzer, zu Sct. Galli wiederum 2 Gulden 20 Kreuzer. Es gibt auch jeder Bauernhof, 27, ein Kanten Flachs, welcher der Dorfrichter sammeln läßt und Herrn Pfarrer aushändigt.

Unterschrift unleserlich.

Auszug aus der neuen Chronik über Trossau von Carl Kohl.

Geschichtliches.

Was über die Entstehung der Hofnamen von Nr. 12, 13 und 15. des Bauernhofe gehörten früher einen Besitzer. Dieser hatte 3 Söhne und so gab er jeden Sohn ein Drittel von seinem Hof. Ein Sohn war der Schaffer, daher der Hofname "Schaffabau", ein Sohn war dürr, daher "ban Dürrn", ein Sohn hieß Simon, daher der Hofname "ban Simerl".
 Was hat mir meine Mutter erzählt, sie war eine Tochter (geb. 1866) aus dem Schaffabauern-Hof.

Über den Kirchenbau ist zu berichten:

Im Jahre 1755 starb der reiche Bauer Martin Falb aus Trossau, Hofname Schwarzgirn, welcher aus seinem Vermögen unter anderem tausend Gulden legiert hatte, auf daß in Trossau zu Ehren des hl. Veit eine Kirche erbaut werde, zu der im Jahre 1763 der Grundstein gelegt wurde. 1766 am Martinifeste ist diese Kirche vom Vikar Johann Christov Sigl, Pfarrer in Bettlitz, feierlich eingeweiht worden. Der Kirchenbau hat jedoch einen unerfreulichen Nachtrag gefunden, denn er hat 4000 Gulden gekostet, die jedoch von den Erben aufgebracht werden mußten. Unter der Kirche befindet sich der Notbrunnen, welcher 2 Gänge hat von je Hundert Meter Länge.
 Vor der Kirche steht eine mächtige Linde, welche von Riedl Franz geb. 14.1.1892, seinen Großvater gepflanzt wurde.

Älteste Urkunde von Trossau.

Ich Friedrich, Freiherr von Fels, zu Schönburg und Engelsburg, regierender Herr auf Neudeck und Gabhorn, tue hiemit zu wissen, daß ich mit gnädiger Beleuchtung und gepflogener Handlung zwischen Georg Geyer an einer und den Thoma Jöstl, beide in Untertrossau diese nachbarliche Vereinigung für verderblich erachte. Nach Befindung der Sachen dahin verglichen, daß ehedgedachter Geyer über seine Erbgüter so vor des Thoma Jöstl am bequemsten gelegen ihn ungehindert mit Reiten, Treiben, Fahren und anderer seiner Handlung einen Erbweg über den seinigen Grund einräumen soll. Doch also, daß Jöstl ihm Geyer nicht vorsätzlich oder mutwilligerweise an Getreide und anderen unnachbarlichen Sachen belästige und Schaden tun soll. Wessen also mich wohlweisender ich solches zu ewigen Gedächtnis im Gabhorner Amtsbuch einverleiben lasse.

Geschehen und gegeben.

Amt Gabhorn, den 24. Augustus 1613.

Anno Augustus 1667 den 20 ten Oktober.

Extract aus den Roden Amtsbuch Fol 174 Rußweg.

Das war der Streit zwischen den damaligen Erbhöfen Jöstl-Boderer Nr. 66 und Geyer-Rußberger Nr. 67

Geschichtliches!

Im 1700 wurde Trossau von zwei Fräulein zur Herrschaft
Betschau angekauft, später hatte Muestenberg diesen Besitz.
(In Muestenberg, eldstrecke bei Engelhaus) Zu dieser Zeit wurde
in Gabhorn ein Patrimonial Oberamt errichtet. - -

Laut einem Verzeichnis beim bischöflichen Konsistorium Prag
war 1352 eine Seelsorgestation in Donawitz.

Kaiser Karl IV, hob das katholische Leben; die Hussitenstürme
zerstörten alles Katholische. Am 2.11.1402 setzte Borso
von Miesenburg, der Herr von Engelsburg, den Pfarrer von
Wespenhor in Donawitz ein. Nach 1421 war die Pfarre dann
wahrscheinlich auch längere Zeit verwaist.

Im Jahre 1417 wurde die Burg Aich zerstört und 1448 Engelhaus
von den Reichensauern (Eger) Raubnester an der wichtigen
Handelsstraße Prag, Falkenau, geführt.

Die mächtigen Herren von Plauen erhoben dann Ende des
15. Jahrhunderts den Burgflecken zur Stadt Engelspurk,
die Stadtkirche wurde 1490 eingeweiht.

Die ersten Anfänge des Luthertums in Böhmen traten um 1517 ein.

1554 fallen die Karlsbader vom katholischen Glauben ab.

Im Karlsbader Rayon, das ist im Elbogner Kreis überhaupt,
begannen die Grafen Schlick mit der Einsetzung lutherischer
Prediger. In Donawitz bestand durch längere Zeit eine
protestantische Seelsorge. Beweis ist ein Matriken-Büchlein,
beginnend mit Aufzeichnungen, die immer spärlicher wurden,
(vom 29.8.1597, im April 1630 keine mehr) Das obere Trossau
gehörte zur Seelsorge Schlaggenwald bis zur Wiedererrichtung
der katholischen Pfarre Donawitz im Jahre 1725.

Die meistbevölkerten Orte waren damals Donawitz, Trossau
und Funkenstein. 1620 durchzogen die Kriegsscharen des
Kurfürsten Friedrich von der Pfalz durch diese Gegend, am
8.9.1620 war der Entscheidungssieg am Weißen Berg bei Prag.

Auszug aus der Neuern Chronik über Trossau von Karl Lohl.

Geschichtliches!

1624 Auszug der Protestanten aus Karlsbad.

Am 31.7.1627 kam das Reformationspatent.

1681 Bauernsturm. Blutig unterdrückte Bauernaufstände auch im Słbogner Kreis, eine Folge der immer unerträglichen Robotlasten.

1725 wurde durch Questenberg, Herr auf Gabhorn, die Pfarre Donawitz wieder ins Leben gerufen, denn Donawitz hatte durch 138 Jahre keinen eigenen katholischen Pfarrer. Wurde Anfangs mühselig von Petschau aus versehen. In den Petschauer Matriken sind die Aufzeichnungen darüber sehr gering.

Zur neuen Parochialkirche Donawitz wurden zugeteilt: Schloß Gabhorn, die Dörfer und Orte Donawitz, Schneidmühl, Kohlhaus, Funkenstein, Hammer, Ziegelhütten, Frauenhöfl, item das bis nach Schlaggenwald eingepfarrt gewesene Dorf Trossau, welches aber mit Bewilligung einer hochlöblichen Kammer, der Patroni des Schlaggenwalder Beneficá curatie, in Betracht der weiten Entfernung von Schlaggenwald, dazwischen liegenden unzugänglichen Fluß verhinderten Teflflusses, wie auch, weil erwähntes Dorf wirklich näher und bequemer gegen Donawitz situiert ist, von da an und der neuen Donawitzer Pfarrkirche zugeteilt worden mit allen dabei befindlichen Seelen und pfarrlichen Proventibus.

Wien, den 10.5.1725

Obertrossau gab an den Pfarrer und jeder Hof 1 Garbe Korn, 1 Garbe Gerste, 1 Garbe Hafer, das ist 1 Schock und 16 Garben. Außerdem führte die Obertrossauer ihre halbjährige Opfergabe ab, nämlich von 3 Personen allezeit 3 Kreuzer, zu Georgi 2 Gulden 20 Kreuzer, zu Skt. Galli wieder 2 Gulden 20 Kreuzer. Es gibt auch jeder Hof, deren 27 sind, eine Kante Flachs, welchen der Dorfrichter sammeln läßt und den Pfarrer einhändigt. Eine neue Vermessung des Landes im Jahre 1654 wurde vorgenommen. Die damalige Herrschaft ließ die grundbücherliche Eintragung in tschechischer Sprache vornehmen (in urdeutschen Gebieten) und so gibt es bei uns Flurnamen wie Nosinka, Pyhaska, Strana, Gallowa, Matzka, Kuretz, Braschka usw.

Auszug aus der neuen Chronik über Frossau von Karl Kohl.

Geschichtliches.

Bis zum Jahre 1770 bestanden in Untertrossau nur die Haus Nr. bis 87.66 und 67 waren Erbgüter. 64 wird in einem Stiftsbrief von 1732 als steuerbarer Hof O.T.bezeichnet. 65 und 81 waren Mühlen, mit 54 war das Häuslrichteramt verbunden, 33 war eine Schmiede zu 67, 59 ein Auszugshaus zu 58, 61 das Hirtenhaus, 63 die spätere Mühle (Poch, dann Nesnmühle) auf 57 soll der Schlosser gewesen sein. 85 war ein Wirtshaus. Warum hatten die Nummern 47, 48, 49, 51, 53, 55, 71, 72, 74, 75, 76, 80, 82, 84, 86 keinen Grund ?, waren diese Bergleute niederen Grades bei der Ansiedlung, während die Anführer und Beamten mit 1 Joch, bzw. 3 Joch, 6 Joch und mit 8 Joch beteiligt wurden ?

Der Bergbau muß sich gehoben haben, denn das in Schneidmühl erzeugte Eisen kam an die Tepl über Funkenstein, wo es in den Birken, im Hammerwerk hergerichtet und teilweise verarbeitet wurde. Das Erzbergwerk stand in Gabhorn.

1762 hat das Strich Korn 2 Gulden gekostet.

Der preußische Feind kam in die Nähe, großer Schrecken und Erpressung. Bei uns war er nicht.

1775 im Frühjahr waren Bauernunruhen.

Am 17.8.1775 erschien das neue Robotpatent unter Kaiserin Maria Theresia.

Ein weiteres Patent vom 1.5.1777 setzte den Preis für die Ablösung der Arbeitstage fest und ein drittes bestimmte als wöchentlichen Höchstrobot 3 Tage.

Am 1.11.1781 erfolgte die Aufhebung der Erbuntertänigkeit oder Leibeigenschaft durch Kaiser Josef II.

K.K.